

Wer oder was bestimmt mein Leben?

Predigt zum 11. Sonntag nach Trinitatis Galater 2, 16-21



Doch weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch des Gesetzes Werke wird kein Mensch gerecht. ¹⁷Sollten wir aber, die wir durch Christus gerecht zu werden suchen, sogar selbst als Sünder befunden werden – ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das sei ferne! ¹⁸Denn wenn ich das, was ich niedergerissen habe, wieder aufbaue, dann mache ich mich selbst zu einem Übertreter. ¹⁹Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt. ²⁰Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben. ²¹Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn wenn durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben

Es gibt Länder auf der Welt, wo der Einzelne überhaupt kein Recht hat, zu bestimmen, wer er sein will, oder wie er sein Leben gestalten will. In manchen muslimischen Ländern wird der Einzelne zum Beispiel automatisch Muslime, weil er in einem solchen Land geboren wurde. Die Eltern haben somit kein Recht, ihre Tochter oder ihren Sohn, einen Namen aus ihrer eigenen Kultur zu geben, sondern es muss unbedingt ein muslimischer Name sein. Das alles steht dann als Programm im Ausweis fürs ganze Leben festgelegt. Und der Einzelne muss so leben, wie der Islam diktiert. Daran ist nicht zu rütteln und der Einzige kann daran nichts ändern. In Deutschland will man im Gegensatz zu dem allen, dem Einzelnen uneingeschränkte Selbstbestimmung einräumen. Man glaubt, dass das Recht selbst zu bestimmen, ein Recht ist, wo der Staat überhaupt nicht daran rütteln kann oder soll. So wurde zum Beispiel am 12. April 2024 verabschiedet, dass der Einzelne auch sein Geschlecht selbst wählen darf. Ein größerer Kontrast könnte es gar nicht zu jenen muslimischen Ländern geben. In dem einen Land entscheidet der Staat über alles, was der Einzelne ist und tut. Und in dem anderen Land steht die Freiheit des Einzelnen sogar über die Natur. Denn bei dem Selbstbestimmungsgesetz soll ja der Einzelne sein eigenes Geschlecht bestimmen, sogar wenn Gott etwas anderes bei der Geburt festgelegt hat. Bei dem allen steht eine wichtige Frage im Hintergrund. Und die ist, wer bin ich als Einzelne dann überhaupt? Und was definiert meine Identität? Der Staat oder der Wunsch meines Herzens oder noch wer anders? Mir scheint, dass weder der Staat noch das Herz des Einzelnen gute Ratgeber sind und ins Verderben führen können. Am Anfang war all das nicht so. Am Anfang war kein Widerspruch zwischen Sein und Identität. Am Anfang hat Gott Adam und Eva eine Identität geschenkt, die nicht im Widerspruch zu ihrem Willen war. Sie waren von Gott geliebt und ihr selbstbestimmtes Wollen war im Einklang mit Gottes Willen. Doch durch das Einwirken des Bösen haben diese Menschen sich von Gott gelöst. Sie wollten sich selbst unabhängig und über Gott stellen und haben sich und ihre Nachkommen somit in den Abgrund gestürzt. Seitdem sind wir Menschen im Widerspruch zu uns selbst. Seitdem stellen wir uns die Frage: Wer

bin ich eigentlich? Im Zentrum des heutigen Predigttextes steht genau diese Frage. Die ersten Christen waren nämlich in die Irre geführt worden. Sie waren Christen aber wollten auch noch nach dem Gesetz leben. Sie wollten einerseits fromme Juden sein und andererseits auch Christen. Dabei hatten sie nicht verstanden, dass Gott in seiner Geschichte mit uns Menschen durch Jesus Christus eine ganz neue Identität geschaffen hatte. Und genau darin bestand die Verwirrung und die Identitätskrise der ersten Christen. Sie wussten nicht, dass Christus eine ganz neue Identität gibt. Sie dachten, dass der Christusglaube einfach nur ein neues Gesetz ist mit anderen Regeln, das man irgendwie mit dem alten verbinden könne. Für die damaligen Gesetzestreuen Juden war das nicht ausreichend, dass Christus ganz für uns einsteht.. Sie wollten wissen, an welche Stelle der Mensch mit seiner Entscheidung, eine Rolle spielen würde. Es musste also zum Christus noch etwas hinzukommen. Aber genau an der Stelle, wo der Mensch mit seiner Entscheidung oder mit seinen angeblich guten Werken mitmisch, kommt alles ins Wanken. Paulus muss heftig protestieren. Er hat durch sein eigenes Leben erfahren, dass es nicht reicht, gute Werke zu tun oder ein ganz frommer Mensch zu sein. Gott selbst muss eingreifen. Gottes Geschichte muss in unsere Lebensgeschichte hinein. Und wir müssen mit unserem ganzen Sosein und mit unserer ganzen Identität mit Jesus sterben Und genau so müssen wir mit Jesus als neue Menschen auferstehen. Unsere Verwirklichungsgeschichte ist die Fleischwerdung Jesu. Und wenn Jesus wirklich Mensch wird, finden wir unsere Identität als Menschen wieder. Somit ist nicht die Selbstverwirklichung wichtig sondern die Verwirklichung Jesu in unser Leben. In Jesus wird deutlich, wer wir sind und was Gott von uns will.. Das wurde dem Paulus schlagartig klar, als er diesen Jesus auf dem Werk nach Damaskus traf. Ab dann hat er nur noch gesagt: „Ich bin in Christus!“ Und als der Sohn Gottes Mensch wurde, hat er sich mit mir eins gemacht! Ich weiß viele von unseren Gemeindegliedern wurden als Muslime geboren. In ihren Ausweisen steht deshalb ein muslimischer Name. Viele diese Gemeindeglieder sagen, dass sie in dieser Frage keine Wahl hatten und deshalb auf der Suche nach einer neuen Identität und auf der Suche nach einem neuen Leben sind. Natürlich steht da als hohe Priorität, die Freiheit des Einzelnen. Jede möchte für sich selbst entscheiden und möchte sein Leben, sein Beruf und seine Familie in Freiheit gestalten und möglichst vom Staat ungestört Leben. Diese Freiheit des Einzelnen ist in der Tat auch ein sehr hohes Gut, dass wir zu schützen und zu respektieren haben. Auch, wenn wir der Meinung sind, dass Menschen Fehler machen, dürfen wir nicht diktieren, was sie tun oder lassen sollen. Und dennoch merke ich, dass auch die Menschen, die in Freiheit geboren sind und alle Freiheiten zu entscheiden haben, von inneren Zwängen und von Unglück und Trauer verfolgt werden. Sie sind alle auf der Suche nach dem Sinn fürs Leben und nach Glück. Und das scheint mir auch bei Menschen der Fall zu sein, die alle Freiheiten haben, selbst zu entscheiden. Mir scheint, dass das Problem unserer Identität und unsere Selbstsuche tiefer liegt. Sie liegt gar nicht im Staat und auch nicht in unsere persönliche Geschichte. Das Problem liegt darin, dass unsere Identität von vorn herein gebrochen ist.

Zu Hause habe ich einen Radschlauch. Dieser Schlauch ist übersät mit mindestens zehn Flecken. Auf einer besonderen Radtour war ich ohne Ersatzschlauch unterwegs und weil die Straßenoberfläche besonders schlecht war, gab es immer wieder eine Panne. Je länger je mehr wurde klar, dass dieser Schlauch mit seinen Flecken absolut untauglich ist. Die Flecken konnten nichts gegen die immer wiederkehrenden Pannen erreichen. Wir Menschen sind ein wenig wie dieser Radschlauch. Egal wie gut wir sind und egal, was wir versuchen, es wird immer wieder ein lästiges Loch in unserem Leben erscheinen. Auch, wenn das Loch nur ein ganz winziges Loch ist, wird früher oder später, die ganze Luft aus diesem kleinen Loch verschwinden. Nun ja,..wir können das Loch flicken. Das tun wir ja auch immer wieder ganz kräftig. Meistens sind wir Menschen dann noch so unklug, dass wir das Loch einfach nur vor anderen Menschen verbergen. Wer einer Sünde hat und sagt: „Hauptsache es merkt keiner“ ist genau, wie jemand, der mit einer Panne einfach

weiterfahren will! Der andere wird vielleicht mit aller Kraft versuchen, dieses Loch zu flicken. Und wer schon mal versucht hat einen zweiten Flicker auf einem alten Flicker zu kleben, weiß wie nervig und sinnlos ein solches Unterfangen sein kann. Genau so ist das auch mit uns Menschen. Wir versuchen immer wieder selbst unsere Fehler zu korrigieren. Das geht aber überhaupt nicht und wird immer wieder mit der totalen Pleite gekrönt! Paulus sagt uns ganz klipp und klar. Es muss etwas Neues her. Christus muss die neue Identität von uns Menschen sein. Wir müssen den alten Schlauch unseres Lebens beiseite legen und es muss etwas ganz Neues her. Und das Wunderbare ist, dass wir gar nicht den alten Schlauch unseres Lebens erst flicken müssen, bevor wir zu Jesus kommen. Wir können einfach so kommen. Du musst deshalb nicht erst dein Leben in den Griff bekommen, damit Christus für dich da sein kann. Du musst dich auch nicht erst finden, bevor du Christ sein kannst. Jesus ist gerade deshalb für dich da, weil du dein Leben sowieso nicht allein in den Griff bekommst! Und weil du ohne ihn deine wahre Identität verloren hast. Du musst auch nicht erst dein Alkoholkonsum, oder deine Drogenabhängigkeit, oder deine Eheprobleme lösen, bevor du zu Christus kommst. Nein! Christus ist gerade deshalb zu dir gekommen, weil dein Leben ja sonst kaputt ist. Und das Wunderbare ist, dass wir in Christus unsere Identität gar nicht verlieren, sondern sie erst durch Christus finden! Dieses neue Leben in Christus hat Auswirkungen auf mein ganzes Leben. Die Faktoren, die sonst so entscheidend sind wie: Reichtum, Gesundheit, Nation, Geschlecht, Herkunft oder sozialen Status sind nicht so wertvoll, wie mein Sein in Christus. Und dieser Jesus schützt mich. Genau wie ein Staatsangehöriger von einem bestimmten Land, den Schutz des Staates erwarten kann, so schützt mich Jesus von der Gewalt des Satans der Sünde und letztlich auch vom Tod. Zu all dem, was mir mit und in meinem Leben geschehen kann, weiß ich wer ich bin: Ein Christus gestorbener bin ich. Und ein Christus auferstandener bin ich. Das entscheidet mein Leben. Amen.